

Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 4. Quartal 2004



VCI

+++ Weltwirtschaft: Erste Anzeichen einer Abkühlung +++ Produktionsanstieg zum Jahresende
+++ Erzeugerpreise deutlich über Vorjahr +++ Kräftiges Umsatzplus im Ausland +++ Differenzierte Entwicklung der Chemiesparten +++ Ausblick: Allmähliche Abschwächung erwartet

Chemiekonjunktur auf Gratwanderung

Ausblick: Allmähliche Abschwächung. Die Erholung der deutschen Chemiekonjunktur setzte sich im vierten Quartal 2004 fort. Produktion, Umsatz und Erzeugerpreise stiegen im Vorquartalsvergleich deutlich. Die deutsche Chemieindustrie startet mit Rückenwind ins neue Jahr. Der weltweite Aufschwung beflügelte die Chemieexporte. Im Inlandsgeschäft fiel die Entwicklung dagegen erheblich schwächer aus. Insgesamt verlief das vierte Quartal allerdings besser als zunächst erwartet. Nicht wenige Unternehmen sind zuversichtlich, dass sich der Aufwärtstrend in der ersten Jahreshälfte 2005 fortsetzen wird. Allerdings dürfte die Dynamik im Jahresverlauf nachlassen. Dafür sprechen die zuletzt wieder teils deutlich zurückgenommenen Wachstumsprognosen für Deutschland. Hohe Ölpreise, der starke Euro und die allmähliche Abkühlung der Weltkonjunktur dämpfen die Erwartungen ebenfalls.

Produktion expandiert. Die Chemieproduktion stieg im vierten Quartal 2004 um 4,2 Prozent über den Wert des Vorquartals und lag mit einem Plus von 6,1 Prozent deutlich höher als ein Jahr zuvor.

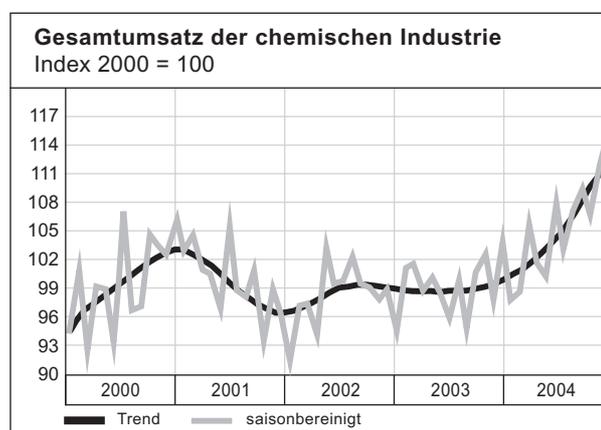
Ölkosten treiben Preise. Der anhaltende Preisauftrieb für Rohöl führte erneut zu steigenden Erzeugerpreisen: Chemieprodukte verteuerten sich im vierten Quartal 2004 um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Allerdings verzeichneten nur die rohölnahen Erzeugnisse wie die Petrochemikalien und die Polymere Preiszuwächse, während in den übrigen Chemiesparten die Preise teilweise sogar rückläufig waren.

Umsatzplus vor allem im Ausland. Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieunternehmen stieg im vierten Quartal um 2,7 Prozent auf 36,4 Milliarden Euro. Die Nachfrage im Ausland erhöhte sich im gleichen Zeitraum sogar um über 4 Prozent. Die Geschäfte mit heimischen Abnehmern konnten dagegen gegenüber dem Vorquartal nur um 1,3 Prozent ausgeweitet werden.

Beschäftigung stabilisiert. Im vierten Quartal beschäftigten die Chemieunternehmen mit rund 443.200 Mitarbeitern fast genau so viele wie in den Vormonaten. Die Chemieunternehmen halten sich jedoch mit Neueinstellungen zurück. Offenbar haben sie Zweifel an der Nachhaltigkeit eines Aufschwungs.

| Indikatoren zur Chemiekonjunktur 4. Quartal 2004 | | |
|---|----------------|----------------|
| Veränderungen in Prozent zum | Quartal 3/2004 | Quartal 4/2003 |
| Produktion | +4,2 | +6,1 |
| Erzeugerpreise | +1,8 | +4,1 |
| Gesamtumsatz | +2,7 | +6,1 |
| davon im Inland | +1,3 | +1,5 |
| davon im Ausland | +4,1 | +10,6 |
| Inlandsverbrauch | +6,7 | +5,3 |

Inlandsverbrauch = Umsatz+Import-Export



Weltwirtschaft: Erste Anzeichen einer Abkühlung

Im vierten Quartal 2004 machten sich erste Sandkörner im Getriebe der Weltwirtschaft bemerkbar. Zwar setzte sich der Aufwärtstrend fort. Jedoch konnten nicht alle Länder und Regionen Schritt halten, so dass sich die Weltwirtschaft insgesamt leicht abkühlte. Vor allem die deutliche Verteuerung von Rohstoffen und nachlassende wirtschaftspolitische Impulse haben die konjunkturelle Dynamik in wichtigen Wachstumszentren der Welt verringert.

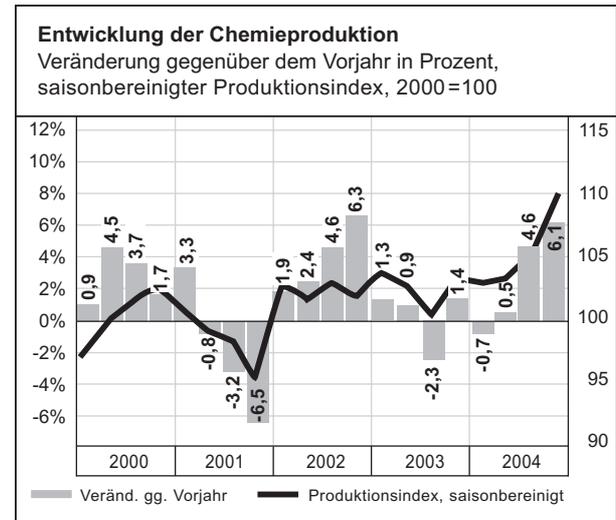
In **China** und anderen **ostasiatischen** Schwellenländern hat sich die wirtschaftliche Entwicklung zuletzt leicht verlangsamt. Die Region blieb jedoch auch zum Jahresende ein Wachstumsmotor der Weltwirtschaft. In **Japan** jedoch droht inzwischen eine Rezession. Noch zu Jahresbeginn 2004 überraschte das Land der aufgehenden Sonne mit einer kräftigen Expansion seiner Wirtschaft. Seither schrumpft die japanische Wirtschaft von Quartal zu Quartal.

Die **US-Wirtschaft** präsentierte sich weiterhin robust. Mit einem Wachstum von rund 0,9 Prozent wuchs die amerikanische Wirtschaft in etwa so schnell wie in den vorangegangenen Quartalen. Die Investitionen legten kräftig zu und der niedrige Dollar beflügelte das Exportgeschäft. Auch in **Lateinamerika** setzte sich der Wirtschaftsboom auf breiter Basis fort. Einige **osteuropäische Länder** – insbesondere Russland – wuchsen dank ihrer Rohölexporten dynamisch.

Die Wirtschaft der **Europäischen Union** nahm im Jahr 2004 Fahrt auf, weil die bremsenden Effekte des hohen Ölpreises und des starken Euros von der Exportnachfrage überkompensiert wurden. Die Dynamik blieb jedoch moderat. Dieser Trend setzte sich im vierten Quartal fort. In **Deutschland** sank zum Jahresende die Wirtschaftsleistung sogar um 0,2 Prozent unter das Vorquartal. Entsprechend zurückhaltend sind derzeit die Prognosen für das diesjährige Wirtschaftswachstum in Deutschland. Sie sind am aktuellen Rand von fast allen Instituten nach unten korrigiert worden.

Produktionsanstieg zum Jahresende

Zum ersten Mal seit dem Sommer 2000 konnte die deutsche Chemieproduktion zwei Quartale in Folge deutlich ausgedehnt werden. Die seit vier Jahren andauernde Schwächephase wurde überwunden. Im vierten Quartal 2004 legte die deutsche Chemieproduktion im Vergleich zum Vorquartal um gut 4 Prozent zu. Das entsprechende



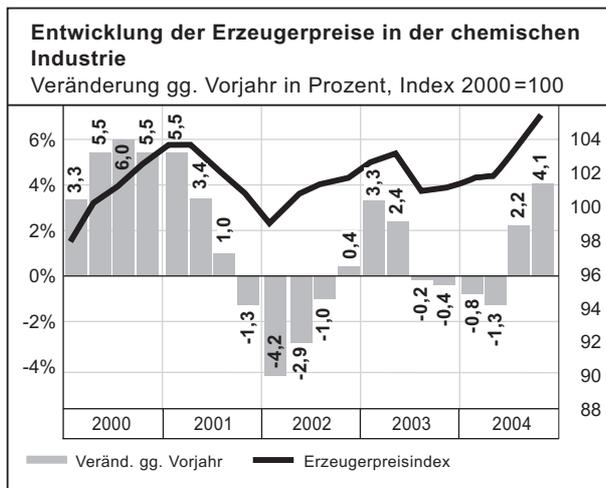
Vorjahresquartal wurde sogar um mehr als 6 Prozent übertraffen. Insbesondere die Produktion von chemischen Grundstoffen stieg kräftig. Der Aufschwung hat damit das Chemiegeschäft erreicht.

Erzeugerpreise deutlich über Vorjahr

Die Erzeugerpreise für chemische Produkte stiegen im vierten Quartal 2004 im Vergleich zum Vorquartal um 1,8 Prozent. Damit hat sich der Preisauftrieb erneut beschleunigt. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal verteuerten sich chemische Erzeugnisse sogar durchschnittlich um mehr als 4 Prozent.

Der Erzeugerpreisauftrieb ist jedoch weniger auf die gestiegene Nachfrage nach Chemikalien zurückzuführen. Die Ursache der Preissteigerungen liegt vielmehr in den weiterhin hohen Rohölpreisen. Besonders in den rohlnahen Sparten stiegen die Preise kräftig. Die übrigen Chemiesparten konnten hingegen praktisch keine Preiserhöhungen durchsetzen. In weiten Teilen der Branche gerieten die Gewinnmargen trotz anziehender Konjunktur unter Druck. Viele Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien stehen vor einem zum Teil erheblichen Kostenproblem.

Das „schwarze Gold“ machte zum Jahresende 2004 seinem Namen alle Ehre. Der Ölpreis erreichte im vierten Quartal mit durchschnittlich 44,20 US-Dollar je Barrel der Nordseesorte Brent eine neue Rekordmarke. Zeitweise kostete ein Barrel (159 Liter) sogar über 50 US-Dollar. Damit war Rohöl in den letzten Monaten des vergangenen Jahres rund 50 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. Branchenexperten rechnen nicht damit, dass der Ölpreis im laufenden Jahr deutlich sinkt.



Trotz weiter gestiegener Rohölpreise verteuerte sich unser wichtigster Rohstoff, das Rohbenzin (Naphtha), im vierten Quartal 2004 nicht weiter. Die erneute Abwertung des US-Dollars dürfte den Anstieg des Ölpreises zumindest teilweise kompensiert haben. Zudem hat sich der durch Engpässe bei den Raffineriekapazitäten ausgelöste Preisdruck entspannt. Allerdings mussten die Petrochemieunternehmen im vierten Quartal 2004 mit durchschnittlich knapp 330 Euro je Tonne Rohbenzin nach wie vor tief in die Tasche greifen.

Während die Preise für Rohbenzin auf hohem Niveau verharrten, stiegen im vierten Quartal 2004 die Kontraktpreise für die wichtigsten Primärchemikalien weiter an. Olefine verteuerten sich im Vorquartalsvergleich um bis zu 10 Prozent. Die Preise für o-Xylol und p-Xylol stiegen im gleichen Zeitraum sogar zweistellig. Allein der Benzolpreis gab leicht nach – allerdings auf sehr hohem Niveau: Seit dem ersten Quartal 2004 haben sich die Benzolpreise nahezu

verdoppelt. Insgesamt dürften sich im vierten Quartal die Margen der Petrochemieunternehmen leicht verbessert haben.

Die Erwartungen der Marktteilnehmer über die weitere Preisentwicklung sind uneinheitlich. Während die Kontraktpreise für das erste Quartal 2005 bei den Olefinen, Ethylen und Propylen, weiter steigen, sind die Aromatenpreise rückläufig.

Kräftiges Umsatzplus im Ausland

Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie erreichte mit rund 36,4 Milliarden Euro im vierten Quartal einen neuen Höchststand. Gegenüber dem Vorquartal stieg der Branchenumsatz um 2,7 Prozent. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal erwirtschafteten die deutschen Chemieunternehmen ein deutliches Umsatzplus von mehr als 6 Prozent.

Viele Weiterverarbeiter im In- und Ausland haben ihre Rohstofflager für Chemikalien weiter aufgefüllt. Dieser Effekt dürfte durch die Befürchtung weiterer Preissteigerungen für chemische Grundstoffe noch verstärkt worden sein. Das Umsatzplus war zu einem erheblichen Teil durch den rohstoffkosten-getriebenen Erzeugerpreisanstieg beeinflusst.

Im Binnengeschäft war ein moderater Aufwärtstrend zu verzeichnen. Der Inlandsumsatz der deutschen Chemieunternehmen stieg im vierten Quartal 2004 im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 1,3 Prozent auf 17,1 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahresquartal entspricht dies einem Zuwachs von rund 1,5 Prozent. An-

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien
in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)

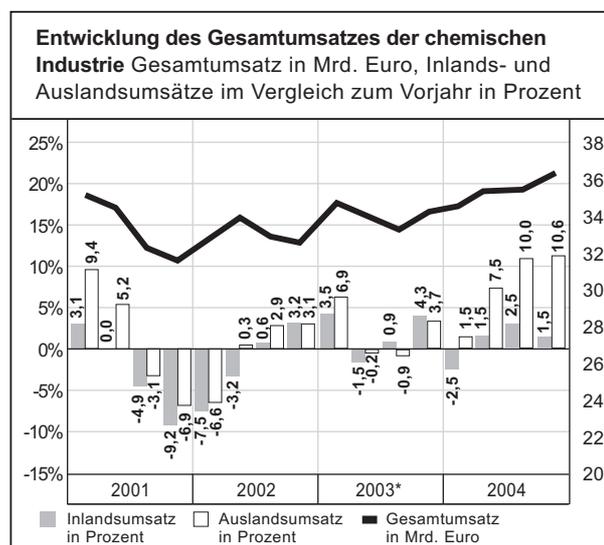
| Produkt | 2004 2. Quartal | 2004 3. Quartal | 2004 4. Quartal | 2005 1. Quartal |
|-----------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Naphtha | 290 (+13,7) | 328 (+13,1) | 328 (+/-0,0) | 307*** (-6,4) |
| Ethylen | 607 (+4,7) | 635 (+4,6) | 700 (+10,2) | 740 (+5,7) |
| Propylen | 525 (+10,5) | 585 (+11,4) | 620 (+6,0) | 685 (+10,5) |
| Benzol* | 595 (+43,0) | 871 (+46,4) | 820 (-5,9) | 624*** (-23,9) |
| o-Xylol | 600 (+34,8) | 585 (-2,5) | 700 (+19,7) | 650 (-7,1) |
| p-Xylol** | 627 (+11,6) | 658 (4,9) | 772 (17,3) | 699*** (-9,5) |

Quelle: Fachvereinigung Organische Chemie (FOC)

* seit April 2004 Mittelwerte der Monatspreise

** seit April 2003 Mittelwerte der Monatspreise

*** Mittelwert der Monate Januar und Februar 2005



* ab 2003 neuer Berichtskreis

gesichts der nach wie vor labilen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erholt sich das Binnengeschäft der deutschen Chemieunternehmen nur in kleinen Schritten.

Weitaus erfreulicher verlief das Auslandsgeschäft der deutschen Chemieindustrie. Außerhalb unserer Landesgrenzen verkaufte die Branche Chemikalien im Wert von rund 19,3 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Zuwachs von mehr als 4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Auslandsumsatz sogar um 10,6 Prozent gesteigert werden. In vielen Ländern und Regionen der Welt stieg die Nachfrage nach Chemikalien auch zum Jahresende 2004 kräftig. Hiervon konnten die deutschen Produzenten profitieren. Andererseits haben sich die Abhängigkeit von der Weltkonjunktur und die damit zusammenhängenden Risiken 2004 weiter erhöht.

Das Exportgeschäft blieb die tragende Säule des Chemiegeschäftes. Die Ausfuhren von Chemikalien aus Deutsch-

| Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 4. Quartal 2004 | | |
|---|-----------|--|
| | in Mio. € | Veränderungen zum Vorjahr in Prozent |
| EU (15) | 13.732 | 21,6 |
| EU (10) | 1.439 | 7,3 |
| USA | 2.173 | 19,4 |
| Japan | 652 | 8,0 |
| Ostasien (ohne Japan) | 1.352 | 17,5 |
| Lateinamerika | 450 | 9,2 |

land, die neben dem Auslandsumsatz auch Chemieexporte Dritter und Re-Exporte umfassen, stiegen im vierten Quartal 2004 kräftig. Alle für das Chemiegeschäft wichtigen Regionen verzeichneten deutliche, zum Teil zweistellige Zuwächse. Die kräftige Expansion der ostasiatischen Volkswirtschaften führte zu um mehr als 17 Prozent gestiegenen deutschen Chemieexporten in die Region. Die Ausfuhren nach Japan stiegen mit rund 8 Prozent deutlich. In Lateinamerika standen zuletzt vermehrt deutsche Chemieprodukte in den Auftragsbüchern. Die Vereinigten Staaten kauften in Deutschland allein im letzten Quartal Chemikalien und Pharmazeutika im Wert von über 2 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von fast 20 Prozent. Der starke Euro hat also der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Chemie bislang nicht geschadet.

Auch die Exporte in die Länder der Europäischen Union konnten im vierten Quartal 2004 deutlich gesteigert wer-

den: Das Exportgeschäft mit den neuen EU-Mitgliedsstaaten wuchs um mehr als 7 Prozent. Die Ausfuhren in die übrigen EU-Länder stiegen nach amtlicher Statistik sogar um über 20 Prozent. Selbst wenn ein nicht unerheblicher Teil dieser Dynamik auf statistische Verzerrungen zurückzuführen ist, spiegelt der Zuwachs der Exporte die weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa wider. Die Länder der Europäischen Union (EU15) kauften im vierten Quartal 2004 in Deutschland für über 2,4 Milliarden Euro mehr Chemieprodukte ein, als ein Jahr zuvor. Die Chemienachfrage in unseren Nachbarländern ist derzeit die wichtigste Stütze der deutschen Chemiekonjunktur.

Beschäftigung stabilisiert

Im vierten Quartal 2004 beschäftigte die deutsche chemische Industrie rund 443.200 Mitarbeiter. Die Belegschaftszahlen sanken im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten saisonbedingt nur leicht. Die Chemieunternehmen halten sich aber angesichts der zuletzt wieder eingetribenen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und offensichtlicher Zweifel an der Nachhaltigkeit eines konjunkturellen Aufschwungs mit Neueinstellungen zurück.

Zudem hinterlässt der Restrukturierungsprozess der Branche Spuren in der Beschäftigungsstatistik: Im vierten Quartal lagen die Belegschaftszahlen um 4,4 Prozent oder rund 20.170 Mitarbeiter niedriger als ein Jahr zuvor. Dieser Rückgang ist weitgehend auf Ausgliederungen von Dienstleistungsaktivitäten durch die Chemieunternehmen zurückzuführen. Die entsprechenden Arbeitsplätze werden anderen Industriebranchen bzw. dem Dienstleistungssektor zugerechnet.

Differenzierte Entwicklung der Chemiesparten

Nicht zuletzt getragen von der Sorge weiterer Preissteigerungen für chemische Grundstoffe stockten viele Weiterverarbeiter chemischer Erzeugnisse ihre Eingangslager auf. Hiervon konnten besonders die Produzenten chemischer Grundstoffe profitieren. Dank einer guten Auslandsnachfrage belebte sich zum Jahresende auch das Geschäft mit den konsumnahen Wasch- und Körperpflegemitteln. Nach schwachem Jahresverlauf konnte die Pharmaproduktion im vierten Quartal wieder zulegen. Die Produktion von Fein- und Spezialchemikalien lag im vierten Quartal hingegen nur noch unter dem Vorquartalswert.

Die Produktion **chemischer Grundstoffe**, zu denen neben den anorganischen Grundstoffen die Petrochemikalien und die Polymere zählen, stieg im vierten Quartal 2004 kräftig. Die Hersteller von anorganischen Grundchemikalien verzeichneten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal ein Produktionsplus von rund 16,5 Prozent. Die Petrochemieproduktion kletterte im gleichen Zeitraum sogar noch stärker. Auch die Polymerproduktion verzeichnete Wachstumsraten im zweistelligen Bereich. Die Erzeugerpreise für chemische Grundstoffe stiegen kräftig. Insbesondere die rohöl-nahen Chemikalien verzeichneten deutliche Preissteigerungen. Angesichts des guten Mengengeschäftes und steigender Preise kletterten auch die Umsätze rasant.

Die Produktion von **Fein- und Spezialchemikalien** konnte nicht an die guten Vormonate anknüpfen und sank im vierten Quartal 2004 unter das Niveau der Vormonate. Damit lag sie aber immer noch gut 2 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Bei stagnierenden Preisen in dieser Sparte sank der Umsatz im In- und Ausland. Die Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien konnten nicht wie die Grundstoffchemie vom Lagerzyklus profitieren. Zudem

macht der Kostendruck dieser Chemiesparte zu schaffen.

Die **Pharmaproduktion** zog im vierten Quartal an. Sie übertraf das Vorquartal um rund 2 Prozent. Dennoch konnte sie nicht ganz an das gute Vorjahresquartal anknüpfen. Damals hatte die bevorstehende Gesundheitsreform das Pharmageschäft kurzfristig belebt. Die Erzeugerpreise gaben im Vorjahresvergleich um 2,5 Prozent nach. Der Branchenumsatz stieg vor allem Dank des Auslandsgeschäftes.

Die Produktion von **Agrochemikalien** wurde im vierten Quartal 2004 kräftig ausgedehnt. Bei leicht steigenden Preisen verzeichnete die Sparte ein Umsatzplus von 1,6 Prozent. Während die Auslandsnachfrage zum Jahresende um rund 5 Prozent zulegte, sank der inländische Absatz deutlich.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** konnten ihre Produktion im vierten Quartal ausweiten. Bei konstantem Preisniveau erreichten auch die Umsätze sowohl gegenüber den Vormonaten als auch im Vergleich zum Vorjahr ein Plus. Allerdings reichte das Wachstum des Inlandsumsatzes im vierten Quartal nicht aus, um den Rückgang des Inlandsumsatzes im Gesamtjahr 2004 auszugleichen.

Kennzahlen zu den Sparten

| Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2004) | Anteile am Produktionswert | Produktion | | Erzeugerpreise | |
|---|----------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | | Veränd. gg. 3/2004 | Veränd. gg. 4/2003 | Veränd. gg. 3/2004 | Veränd. gg. 4/2003 |
| Anorganische Grundchemikalien | 6 % | 7,4 | 16,5 | 3,6 | 3,2 |
| Petrochemikalien und Derivate | 16% | 10,3 | 17,5 | 4,1 | 17,1 |
| Polymere | 21% | 6,8 | 6,3 | 3,8 | 8,6 |
| Fein- und Spezialchemikalien | 25% | -2,3 | 2,1 | 0,5 | -0,4 |
| Pharmazeutika | 20% | 2,0 | -2,0 | -0,1 | -2,5 |
| Agrochemikalien | 4% | 8,1 | 3,8 | 2,0 | 3,1 |
| Wasch- und Körperpflegemittel | 8% | 2,0 | 2,6 | 0,3 | 0,2 |

| Umsatz (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2004) | Anteile am Produktionswert | Insgesamt | | Ausland | | Inland | |
|--|----------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | | Veränd. gg. 3/2004 | Veränd. gg. 4/2003 | Veränd. gg. 3/2004 | Veränd. gg. 4/2003 | Veränd. gg. 3/2004 | Veränd. gg. 4/2003 |
| Anorganische Grundchemikalien | 6 % | -0,2 | 8,5 | 2,6 | 14,6 | -2,2 | 4,3 |
| Petrochemikalien und Derivate | 16% | 9,3 | 30,5 | 13,0 | 34,2 | 5,2 | 26,2 |
| Polymere | 21% | -0,3 | 12,6 | -0,3 | 10,8 | -0,4 | 15,3 |
| Fein- und Spezialchemikalien | 25% | -4,9 | 2,3 | -3,8 | 3,7 | -6,2 | 0,8 |
| Pharmazeutika | 20% | 3,1 | 3,1 | 1,9 | 6,4 | 4,4 | -0,3 |
| Agrochemikalien | 4% | 1,6 | 6,6 | 5,0 | 1,2 | -3,3 | 16,2 |
| Wasch- und Körperpflegemittel | 8% | 3,5 | 3,0 | 1,8 | 5,3 | 4,8 | 1,4 |

Ausblick: Allmähliche Abschwächung erwartet

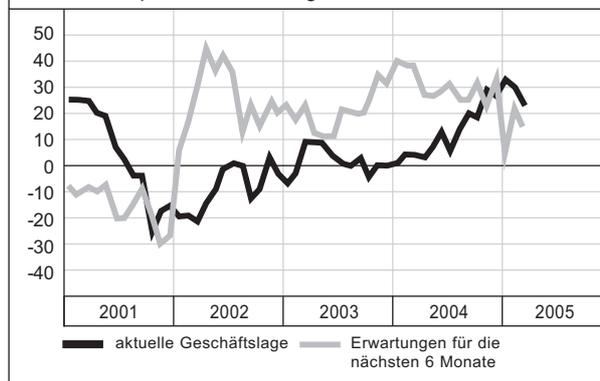
Die deutsche Chemiekonjunktur ist nach einer dreijährigen Durststrecke in der zweiten Jahreshälfte 2004 erstmals wieder angesprungen. Die meisten für das Chemiegeschäft wichtigen Indikatoren sind derzeit aufwärts gerichtet. Zum ersten Mal seit dem Sommer 2000 stieg die Chemieproduktion zwei Quartale in Folge. Der „Jahresendspurt“ im deutschen Chemiegeschäft darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass im derzeitigen Konjunkturzyklus die Chemieindustrie im Vergleich zum übrigen Verarbeitenden Gewerbe ein Spätstarter war. Während die Konjunktur in anderen Industriebranchen bereits im Jahr 2003 die Talsohle durchschritten hat, setzten sich in der Chemie die Auftriebskräfte erst im Sommer 2004 durch. Zudem blieb die Dynamik für das zyklische Chemiegeschäft moderat. Offenbar läuft die Chemiekonjunktur trotz Aufschwung noch nicht rund.

Die vom ifo-Institut befragten Chemieunternehmen beurteilten die aktuelle Geschäftslage zum Jahresende optimistischer – allerdings mit einer Abschwächung zu Beginn dieses Jahres. Die deutsche Chemieindustrie startete mit Rückenwind ins neue Jahr und die Unternehmen der Branche sind laut ifo-Konjunkturtest vergleichsweise zuversichtlich, dass sich der Aufwärtstrend in der ersten Jahreshälfte fortsetzen wird. Ob sich allerdings dieser Trend angesichts der anhaltenden Konjunkturschwäche in Deutschland fortschreiben lässt, bleibt abzuwarten. Der

Rückgang des deutschen Bruttoinlandsproduktes im vierten Quartal 2004 zeigt, dass sich der Aufschwung zumindest im Inland auf dünnem Eis bewegt.

Zu Jahresbeginn 2005 befindet sich die deutsche Chemieindustrie noch im Aufwind. Allerdings werden die Auftriebskräfte im Jahresverlauf nachlassen. Der Exportaufschwung verliert allmählich an Kraft. Das Binnengeschäft wird diese Abschwächung voraussichtlich nicht kompensieren können. Für das Gesamtjahr rechnen wir mit einer Ausweitung der Chemieproduktion um 2,0 bis 2,5 Prozent. Die Erzeugerpreise werden voraussichtlich um rund 1,5 Prozent steigen. Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie könnte rund 3,5 Prozent zulegen. Hohe Ölpreise, der schwache Dollar und die allmähliche Abkühlung der Weltkonjunktur dämpfen die Erwartungen.

Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und Erwartungen für die nächsten sechs Monate
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Nach ifo-Konjunkturtest für Westdeutschland

Impressum

Herausgeber:
Verband der Chemischen Industrie e.V.
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 – 15 45
Christiane Klingmann
Telefon 069 / 25 56 – 15 85

Ansprechpartner für die Medien:
VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 – 14 96
Telefax 069 / 25 56 – 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI